Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 93 (1967)
Heft: 30

Rubrik: Aetherblüten

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

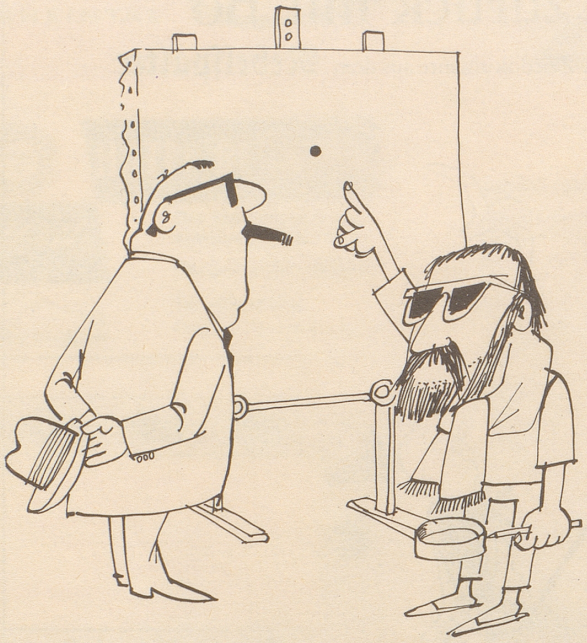
Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zeichnung: Jaques Schedler



«Für einen zweiten Punkt müssen Sie schon 600 Franken mehr auslegen!»

BLEIBENDES VON FRIDOLIN TSCHUDI

PATRIOTISCHE GENERALPROBE

Schon strafft sich kühn die Turnerhose,
das Leibchen spannt sich auf der Brust,
das Antlitz glüht wie eine Rose,
man setzt sich heldenhaft in Pose
und transpiriert, doch selbstbewußt.

Zum wesentlichen Unterschiede
vom Töchter- und gemischten Chor,
übt man die hohe Pyramide
und stellt mit Stolz und bona fide
den Rütlischwur symbolisch vor.

Erhaben ist das Reich der Töne,
erhabener die Muskelkraft
der Winkelried- und Tellensöhne,
wenn man durch sie sich in die schöne
und viel beklatschte Lage schafft.

Das Bundesfest ist nicht mehr ferne,
und man probiert zum letzten Mal.
Nun gilt's! Und jeder zeigt sich gerne
am Abend und beim Glanz der Sterne
im vaterländischen Bengal.

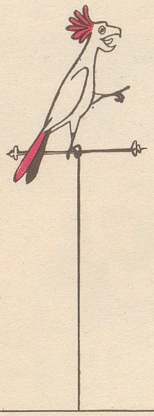
Saure Wochen – Frohe Feste

Hans Schumacher, der Verfasser des amüsanten Aktivdienst-Tagebuches ‹Rost und Grünspan›, gab im Artemis Verlag, Zürich, eine Sammlung von Texten über die Mühen und Freuden der Arbeit heraus, Texte aus der antiken bis zur Gegenwartsliteratur: *«Saure Wochen – Frohe Feste»*, wobei die Spannweite der Auffassungen von Rodins «Il faut toujours travailler», bis zu Pestalozzis «Zuviel Arbeit ist gewiß kein recht Leben» reicht.

In der gescheiten Einleitung streift der Verfasser auch die Ansicht der Philosophen zum Thema und schließt, die Absicht des Buches umreißend: «Alle diese Aeußerungen großer und weniger großen Geister ... umkreisen ein Menschheitsproblem, das auf seine Weise zu lösen jeder von uns aufgerufen ist. Glücklich jener, der es im Sinne des Leitgedankens ... tun kann: ‹Freude an der Arbeit›.»

Wie zeitgemäß die Sammlung ist, beweist ein Ausspruch Goethes: «Wenn die Affen es dahin bringen könnten, Langeweile zu haben, so könnten sie Menschen werden.»

Johannes Lektor



Bitte weitersagen

Die Natur
in allen Dingen
läßt sich nie
zum Schweigen zwingen.

Ihre Stimme,
ihre Weise,
macht die Technik
arm und leise.

Mumenthaler

Tierischer Ernst?

Man spricht oft von tierischem Ernst und übersieht dabei, daß die meisten Tiere von Natur aus gar nicht ernst, sondern im Gegenteil recht heiter sind. Ernst werden sie erst in der Konfrontation mit den Menschen, und dazu haben sie allen Grund. fis

Lebensweisheit

Ein Mann ist stets so jung, wie er sich fühlt, aber keineswegs so bedeutend.

Konsequenztraining

Es gibt Ortschaften mit dem Namen Knax (natürlich heißen sie anders, aber das tut nichts zur Sache) im Toggenburg, im Bündnerland und im Wallis. In Knax (VS) in den Ferien, bekam ich meine Post (inkl. Nebelspalter) tagelang nicht wie bestellt nachgeliefert. Das komme immer wieder vor, sagte die Posthalterin, weil die Sachen eben zuerst einmal ins Toggenburg und ins Bündnerland geschickt würden. Aber ich habe doch die Postleitzahl genau angegeben, wandte ich ein. Das mache gar nichts aus, meinte sie.

Drum: Jedesmal Postleitzahl!

Boris

In der Sendung ‹Was mich bewegt› aus dem Studio Zürich bemerkte Friedrich Witz: «Mich bewegt am meischte d Erfaarig, daß mich eigetlich alles bewegt!»

Ohohr